

Wiesen erhalten: Biologische Vielfalt ist unverzichtbar!

BUND und NABU setzen sich für den Erhalt der ökologisch hochwertigen Wiesen am Flugplatz ein.

Der Flugplatz Offenburg besteht aus einer schmalen Landebahn – und großen Wiesenflächen. Laut Fliegergruppe Offenburg wird das etwa 20ha große Gelände seit über hundert Jahren nicht mehr gedüngt und gespritzt und bewusst nach ökologischen Kriterien gepflegt. Dies hat dazu beigetragen, dass große Teile der Fläche bereits heute alle Kriterien erfüllen, um als geschützte FFH-Mähwiesen eingestuft werden zu können. Ein durch die Fliegergruppe in Auftrag gegebenes Gutachten und eine Begehung durch NABU- und BUND-Experten im Mai 2023 bestätigen dies. Trotzdem plant die Stadt Offenburg hier ein riesiges neues Gewerbegebiet. „Es ist schwer verständlich, warum solche Entscheidungen in Zeiten der Arten- und Klimakrise getroffen werden – egal, ob ein Bedarf besteht oder nicht“, so Markus Kauber vom NABU Bezirk Südbaden.

Deutschland wurde von der EU wegen Nichteinhaltung seiner Artenschutzverpflichtungen verklagt und verlor im November 2024 (nicht das erste Mal) vor Gericht. Was den Zustand seiner FFH-Flächen (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) angeht, liegt der Ortenaukreis laut Angaben aus dem Umweltministerium Baden-Württemberg an drittletzter Stelle im ganzen Ländle. Jetzt droht auch eine der letzten hochwertigen Grünflächen im ganzen Offenburger Stadtgebiet zu verschwinden.

Doch nicht nur die Natur leidet: Sollte das Gewerbegebiet kommen, wird die Naherholungsfunktion von Unterwald und Königswaldsee erheblich beeinträchtigt. Mit der stark zunehmenden Frequentierung durch den Menschen wird eine Verkehrszunahme und eine erhöhte Vermüllung der Landschaft einhergehen. Auch die Funktion der Fläche als Kaltluftspender im Sommer geht verloren und kann nicht durch die Pflanzung von einigen Bäumen oder Dachbegrünung wettgemacht werden. „Es ist ein verbreiteter Irrtum zu glauben, dass man mit kosmetischen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen verhindern könnte, dass Schäden in unseren komplexen Ökosystemen entstehen“, so Kauber. „Ganz abgesehen davon, dass diese Maßnahmen unserer Erfahrung nach zu 50% falsch, nicht dauerhaft oder erst gar nicht umgesetzt werden.“ Zusammen mit dem geplanten Autobahnzubringer am Knotenpunkt zur B33 kann man davon ausgehen, dass einige hundert Hektar heute noch relativ wertvoller Landschaft (sowohl aus ökologischer als auch aus landwirtschaftlicher Sicht) verloren gehen werden. Was an nicht betonierter Fläche übrig bleibt, wird an drei Seiten durch mehrspurige Straßen und an einer Seite durch die Stadt Offenburg von den restlichen Lebensräumen komplett abgeschnitten - ein Sargnagel für jedwede Artenvielfalt.

Die Stadtverwaltung argumentiert mit der Sorge, dass die heimische Industrie ohne diese neuen Gewerbeflächen abwandern würde. Bisher wurde allerdings kein konkreter Bedarf nachgewiesen und die in Auftrag gegebene Studie zum Potential der vorhandenen Gewerbeflächen nicht zur Einsicht freigegeben, sondern nur einzelne Passagen daraus zitiert. „Gerade wenn die Gewerbeflächen heute schon so knapp sind wie von der Stadt behauptet, dann wären Anreize zum flächensparenden Bauen dringend notwendig, statt mit einem großen und preisgünstigen Gewerbeflächenangebot die letzten städtischen Flächen zu verschleudern“, so Petra Rumpel vom BUND-Umweltzentrum Ortenau. „Denn, sollten diese letzten Flächen verbaut sein, was dann? Wir müssen erkennen: Gesundes Wachstum hat seine Grenzen!“

Weitere Termine zum Thema, zur Veröffentlichung und Teilnahme:

Vortrag: Konkurrenz um Flächen

Dienstag, 3. März 2026, 19 Uhr in der Ev. Erwachsenenbildung Offenburg

Für Rückfragen (nicht zur Veröffentlichung):

NABU Südbaden, Markus Kauber, Tel.: 0163 5217722, E-Mail: markus.kauber@nabu-bw.de,

www.NABU-suedbaden.de

BUND Umweltzentrum Ortenau, Petra Rumpel, Tel.: 0781 25484, E-Mail: bund-ortenau@bund.net,

www.bund-ortenau.de